

Johannisfriedhof bleibt Baustelle

SCHÄDEN Die Sanierung der Arkaden kommt gut voran, aber es stehen schon die nächsten Projekte an.

VON HARTMUT VOIGT

NÜRNBERG – Die Sanierung der Arkaden auf dem Johannisfriedhof geht zügig voran. Allerdings kommt es immer wieder zu längeren Pausen: Wenn Beerdigungsfeiern in der Halle an der Brückenstraße stattfinden, werden die Arbeiten eingestellt. Die Unterbrechung dauert aber deutlich länger als die Zeremonie und der Auszug zum Grab. Die Arkaden müssen nämlich teilweise abgeräumt werden, damit die Trauergäste nicht durch eine Baustelle stolpern. Das kostet Zeit.

Die Rücksichtnahme ist für das renommierte Fürther Architekten-Büro Conn & Giersch, das die gesamte Restaurierung leitet, eine Selbstverständlichkeit. Schließlich will man den Verstorbenen und ihren Angehörigen einen würdevollen Abschied ermöglichen, der nicht von Hämmern und Sägen gestört wird.

„Es gab in jüngster Zeit fünf Beisetzungen, deutlich mehr als wir erwartet haben“, sagt Architektin Maria Conn, die sich daher nicht festlegen will, ob das Projekt wie geplant bis zum Jahresende abgeschlossen ist. Niemand weiß schließlich, wie viele Bestattungen in den kommenden Wochen noch stattfinden werden.

Holzgerüst zur Abstützung

Die Arkaden mit ihren 27 neugotischen Spitzbögen sind schon seit 2022 mit einem Holzgerüst abgestützt. Es besteht jedoch keine Einsturzgefahr, vielmehr ist diese Art der Sicherung vorgeschrieben, falls Steinbröckchen herunterfallen sollten.

Größere Schäden gibt es an der Sandsteinwand durch Witterung, aber auch durch den Zweiten Weltkrieg. Steinmetze stabilisieren die Mauer, ergänzen Fehlstellen an den Quadern, schließen Mauerrisse und bessern brüchige Fugen aus. Besonderes Augenmerk haben die Fachleute auf den Zustand der fragilen Spitzbögen. Generell gilt: Sie sichern die Substanz, aber es wird nichts glatt saniert. „Wir belassen die Kriegsschäden, wenn es statisch in Ordnung ist“, merkt Steinmetz Roland Heimbach an, „es ist eine Erinnerung an die Vergangenheit“.

Die von Architekt Bernhard Solger 1860 entworfenen Arkaden bekom-



Die Sanierung der Arkaden auf dem Johannisfriedhof in Nürnberg schreitet voran. Doch auch an anderer Stelle gibt es noch reichlich zu tun. Foto: Hans-Joachim Winckler

men ein neues Dach: Zimmerleute bauen einen Dachstuhl, weil der bisherige ein Notbehelf aus der Nachkriegszeit war. Außerdem verschwinden die roten Ziegel zugunsten von schwarzem Schiefer - so wie es ursprünglich war.

Die Sanierung ist auf 1,6 Millionen Euro veranschlagt. Die evangelisch-lutherische Landeskirche steuert als Eigentümerin des vier Hektar großen Areals ebenso Mittel bei wie der Bund und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Eine halbe Million Euro kommt von der Stiftung des mäzenatischen Nürnberger Ehepaars Theo und Friedl Schöller, das auf dem Johannisfriedhof beigesetzt ist.

Während die Arbeiten an den Arkaden plangemäß laufen, hat die Leiterin der Friedhofverwaltung bereits das nächste Projekt auf dem evangelischen Gottesacker im Blick. „Wir müssen uns verstärkt um die 450 Gräfte in Johannis sowie um 50 weitere auf dem Rochusfriedhof küm-

mern“, meint Elfi Heider, „im nächsten Jahr beginnen wir mit den 17 am meisten schadhaften Gräften. Es ist eben wie bei einem Haus: Es gibt immer wieder etwas daran zu tun, man ist nie damit fertig.“

Oft sind die bis zu vier Meter tiefen, unterirdischen Räume nicht mehr dicht. Regenwasser läuft hinein und sorgt für Schimmel oder Pflanzenwuchs, der dann Fugen und Steine sprengen kann und somit für weitere Schäden sorgt.

Die Sanierung der 17 Grablagen wird auf 400.000 Euro geschätzt. Normalerweise kommen die Nutzer für die Reparaturen auf. „Aber bei größeren Maßnahmen müssen wir miteinander sprechen, es wird sich dann schon ein Weg finden“, betont Heider. Insgesamt bestehe bei etwa 100 Gräften Handlungsbedarf, in vielen Fällen reichten kleinere Reparaturen aus.

Der Johannisfriedhof besteht seit über 500 Jahren. Im Jahr 1520 wurde er als letzte Ruhestätte für die Bewoh-

ner der Sebalder Seite Nürnbergs gegründet, nachdem die Kirchhöfe in der Stadt wegen der Pest für Bestattungen geschlossen worden waren.

Der Johannisfriedhof ist wegen seiner einheitlichen Gestaltung mit Liegesteinen und Rosenbüschen sowie wegen der kunstvollen Bronzeepitaphen weltbekannt. 2013 wurde er als schönster Friedhof Deutschlands ausgezeichnet. In den insgesamt 6500 Gräbern sind Berühmtheiten wie Albrecht Dürer, Bildschnitzer Veit Stoß, Humanist Willibald Pirckheimer, Philosoph Ludwig Feuerbach und Lokführer William Wilson beigesetzt, der die erste deutsche Eisenbahnfahrt von Nürnberg nach Fürth durchgeführt hat.

Auch in jüngerer Zeit haben hier bekannte Persönlichkeiten ihre letzte Ruhestätte gefunden: Musiker und Maler Kevin Coyne, der einstige evangelische Landesbischof Hermann von Loewenich sowie der langjährige Vorsitzende der Altstadtfreunde Erich Mulzer sind hier beerdigt.